

Getrost, ihr Herrn! — Auch Ihr, Lavinia,  
Folgt meinem Rat und reuig auf den Knien  
Fleht um Vergebung Seine Majestät.

**Lucius.** Wir thun's; und schwören hier vor Seiner Hoheit,  
Daß wir in guter Absicht nur gestrebt  
Für unsrer Schwester und die eigne Ehr'.

**Martius.** Das Gleiche hier verbürg' ich auf mein Wort.

**Saturninus.** Hinweg, und schweig; belästigt uns nicht mehr.

**Lamora.** Nein, güt'ger Herr, wir müssen Freunde sein.

Marcus und seine Nessen knien vor dir;

Ich will nicht Weigerung, Liebster, schau zurück!

**Saturninus.** Marcus, um deinetwill'n und deines Bruders

Und auf das Flehn der holden Lamora,

Verzeih' ich dieser jungen Männer Schuld.

Steht auf.

Lavinia, flohst du gleich unfreundlich mich,

Fand ich doch Günst, und schwur den höchsten Eid,

Ich schied' als Junggesell nicht vom Altar,

Kommt, wenn mein Hof zwei Bräute kann bewirten,

Lavinia, mit den Deinen sei mein Gast.

Sei der Versöhnung dieser Tag geweiht.

**Titus Andronicus.** Und morgen, wenn es meinem Herrn gefällt,

Mit mir zu jagen Panthertier und Hirsch,

Mit Horn und Hund bring' ich den Morgengruß.

**Saturninus.** So sei es, Titus, und wir danken dir. (Alle ab.)

## Zweiter Aufzug.

### I. Scene.

Dasselbst. Vor dem Palast.

Aaron tritt auf.

**Aaron.** Nun, sicher vor Fortuna, Lamora,  
Klimmst auf du zum Olymp und thronst erhöht  
Weit überm Donner und der Blitze Glut  
Und außer dem Bereich des blaffen Neids.  
Wie wenn die goldne Sonne grüßt den Tag.  
Ihr Morgenstrahl das Meer mit Licht umglänzt,  
Und den Bodiak mit Flammenrädern messend,  
Erhabner Berge Gipfel überschaut:  
So Lamora.

Der Erde Hoheit beugt sich ihrem Geist,  
Und ihrem Zorn erbebt im Staub die Tugend.

Drum, Aaron, stähl dein Herz und schärf den Wis,  
Nachklimmend deiner edlen Kaiserin

Zu ihrer Höb', die längst du im Triumpfh

Siegreich in Liebestetten hast geführt,

Und fester bandst an Aarons Zauberblick,

Als den Prometheus hielt der Kaukasus.

Hinweg mit Skaventracht und niederm Sinn!

Schmud prange ich und strahl' in Perl' und Gold,

Zu dienen dieser neuen Kaiserin.

Dienen, sagt' ich? Nein, schwelgen mit der Fürstin,

Der Göttin, der Semiramis, der Nymphe,

Sirene, die Roms Saturnin umstrickt

Und ihn zum Schiffsbruch lockt, wie seinen Staat. —

Ha! welch ein Lärm ist dies?

Es treten auf Chiron und Demetrius, einander drohend.

**Demetrius.** Chiron, fürwahr,

Wis mangelt deiner Jugend, Salz dem Wis,

Und Sitte, in mein Werben dich zu drängen,

Wo Liebe mir vielleicht begegnen mag.

**Chiron.** Demetrius, dich thört dein eifler Sinn,

Daß du mich willst mit Hoffart überschreien!

's ist nicht der kurze Abstand eines Jahres,

Der mich zurücksetzt, dich beglückter macht.

Ich bin so rüstig, so geschickt wie du,

Dienend der Liebsten Günst mir zu verdienen.

Dir zeigt's dies gute Schwert in meiner Hand,

Wie heiß ich für Lavinien entbrannt.

**Aaron.** He, Knüttel, Knüttel! Zwei Verliebte zanken!

**Demetrius.** Was, Knabe? Weil die Mutter unbedacht

Dir an die Seite stekt' ein Tänzerschwert.

Wirst du so wild und drohst dem Bruder? Geh,

Laß deine Latt' in ihre Scheide leimen,

Bis du sie besser erst regieren lernst!

**Chiron.** Einstweilen soll mein bißchen Fuchtertunst

Dir zeigen, daß es mir an Mut nicht fehlt.

**Demetrius.** Was, Knabe! Schon so dreist?

(Sie ziehen die Schwerter.)

**Aaron.**

Ihr Herrn, laßt ab!

So nah des Kaisers Hofburg wollt ihr ziehn

Und solchen Zwist ausfechten vor dem Volk?

Ich weiß recht wohl den Grund zu all dem Zorn;

Nicht möcht' ich wünschen für 'nen Berg von Gold,

Daß die euch hörten, die's zunächst betrifft;  
Noch für weit höhern Preis möcht' eure Mutter  
Sich so beschimpft sehn an des Kaisers Hof.  
Schämt euch! stedt ein!

**Chiron.** Ich nicht; bis ich mein Schwert  
Begrub in seiner Brust; noch bis er schlang  
Zurück in seinen Hals den schänden Hohn,  
Mit dem sein Mund entehrend mich geschmäht.

**Demetrius.** Dazu bin ich gerüstet und bereit.  
Schmähsücht'ger Feigling! dessen Zunge donnert,  
Und der das Eisen nicht zu brauchen wag!

**Aaron.** Fort, sag' ich euch!  
Nun bei dem Gott, zu dem die Goten flehn,  
Der kind'sche Zanf verdirbt uns allzumal.  
Und, Herrn, bedünkt's euch nicht gefährlich Spiel,  
Mit Füßen treten eines Prinzen Recht?  
Wie? Ist Lavinia denn so loserer Art,  
Und dünkt Bassianus euch so ganz entberzt,  
Daß ihre Gunst der Anlaß solches Zanfs,  
So ohne Scheu vor Rache noch Befeh?  
Kindlein, bedenkt; erfüh' die Kaiserin  
Des Mißtons Grund, sie zürnte der Musfi.

**Chiron.** Mir gleich, ob sie's erfüh', und alle Welt;  
Lavinia lieb' ich mehr als alle Welt.

**Demetrius.** Vern erst bescheidner wählen, junger Bursch;  
Lavinia ward des ältern Bruders Ziel.

**Aaron.** Was, seid ihr toll? Wißt ihr denn nicht, in Rom  
Wie wild und eifersüchtig Männer sind  
Und dulden Mitbewerber nimmermehr?  
Ich sag' euch, Herrn, ihr schmiedet euren Tod  
Durch dies Beginnen.

**Chiron.** Aaron, ich wagte tausendfachen Tod,  
Die Liebste zu besitzen.

**Aaron.** Was? besitzen?

**Demetrius.** Warum nur findest du's so auffällig?  
Sie ist ein Weib, drum darf man um sie werben;  
Sie ist ein Weib, drum kann man sie gewinnen;  
Sie ist Lavinia, drum muß man sie lieben.  
Ei, Mann, mehr Wasser fließt vorbei der Mühle,  
Als es der Müller denkt; und leicht ja stiehst du  
Vom einmal angeschnittenen Brot ein Stück.  
Ist Prinz Bassianus auch des Kaisers Bruder,  
Schon befre trugen wohl den Schmutz Vulkans.

**Aaron** (beiseite). Ja, und so gute wohl wie Saturnin.

**Demetrius.** Wie sollte denn verzagen, wer's versteht,  
Mit Wort und Blick und mit Geschenk zu werben?  
Wie, traf dein Schuß nicht schon manch fremdes Reh,  
Und vor des Försters Nase trugst du's heim?

**Aaron.** So wollt ihr haschen sie mit kühnem Griff?  
So wär' es euch wohl recht?

**Chiron.** Wär's so, recht wohl!

**Demetrius.** Aaron, du triffst es.

**Aaron.** Triff es auch, du Thor,  
So steht uns all der Lärm nicht mehr bevor!  
Nun hört nur, hört: seid ihr so kindisch noch,  
Euch deshalb zu entzwein? Verdrießt es euch,  
Wenn es euch beiden glückt?

**Chiron.** Mich nicht, fürwahr.

**Demetrius.** Mich auch nicht, wenn ich nur der eine bin.

**Aaron.** Seid einig denn, und was euch trennt, versöhnt' euch,

Mit List und Politik erreicht das Ziel,  
Nach dem ihr strebt, und dies sei euer Plan.  
Ihr könnt es nicht erlangen, wie ihr wünscht,  
So nehmt es mit Gewalt denn, wie ihr mögt.  
Ich sag' euch, keuscher war Lucretia nicht,  
Als jetzt Bassianus' Weib, Lavinia.

Wir müssen diesmal schnellern Weg ersehn,  
Als langes Schmachten, und ich fand den Pfad.

Ihr Herrn, ein stattlich Jagen steht bevor,  
Da finden sich zubauf die Schönen Roms.

Weit und geräumig dehnt der Wald sich aus,  
Und beut viel unbetretne Räume dar,  
Für Notzucht und für Schandthat wie gemacht.

Dahin lockt einzeln euer schmudes Reh,  
Und fällt es mit Gewalt, wenn nicht mit Worten;

So könnt ihr Hoffnung hegen, anders nie.  
Der Kaiserin und ihrem höll'schen Weib,

Der Rach' und Frenel stets gebrütet hat,  
Laßt uns verkünden, was wir jetzt erdacht.

Zu unsrer Anstalt gebe sie den Rat  
Und dulde nicht, daß ihr euch hemmt und kreuzt,

Helf' euch vielmehr zu eurer Wünsche Ziel.  
Des Kaisers Hof ist gleich der Fama Haus;

Voll Zungen, Ohren, Augen der Palaß.  
Der Wald ist fühllos, schrecklich, taub und öd;

Da spricht und schlägt, ihr Wadern, wechselweis,

Da blüht die Luft, wo euch kein Gott erspäht,  
Und schwelget in Lavinien's keuschem Schatz.  
**Chiron.** Dein Anschlag, Vursch, schmeckt, traun, nach Feigheit nicht.  
**Demetrius.** Sit las, aut nofas; bis ich fand den Strom,  
Der stillt die Blut, den Zauber, der mich kühl't:  
Per styga, per manes vohor. — (Gehen ab.)

## 2. Scene.

Wald. Man hört Hörner und Hundegebell.

Es treten auf Titus Andronicus, seine drei Söhne mit Hunden und Jagdhörnern, und Marcus Andronicus.

**Titus Andronicus.** Die Jagd ist auf, der Morgen hell und licht,  
Die Fluren duftig und die Wälder grün;  
Enttuppelt hier! Der Meute lauter Schall  
Wecke den Kaiser und sein schönes Weib.  
Den Prinzen ruft, laßt schmetter'n Jägergruß,  
Daß von dem Klang erdröhne rings der Hof.  
Ihr Söhne, habt mir acht, wie's unser Amt,  
Den Kaiser treu zu hüten vor Gefahr;  
Ich ward im Schlaf erschreckt durch bösen Traum;  
Doch bringt mir neuen Trost der junge Tag.

Lautes Gebell der Meute und Musik von Jagdhörnern. Darauf erscheinen Saturninus, Tamora, Bassianus, Lavinia, Chiron, Demetrius und Gefolge.

**Titus Andronicus.** Viel guten Morgen deiner Majestät;  
Und Euch, o Fürstin, gleichen Gruß. Ich hatt'  
'nen Jägergruß Eu'r Hoheit zugesagt.

**Saturninus.** Und lustig war das Blasen, werte Herrin,  
Nur fast zu früh für neuvermählte Frau'n.

**Bassianus.** Was sagt Lavinia?

**Lavinia.** Ich sage nein;  
Zwei volle Stunden wacht' ich schon, und mehr.

**Saturninus.** Wohlان denn; Roß und Wagen holt herbei,  
Und frisch ans Werk; Herrin, jetzt sollt Ihr sehn  
Ein römisch Jagdfest!

**Marcus Andronicus.** Hunde hab' ich hier,  
Die scheuchen Euch den wildsten Panther auf  
Und klimmen zu dem steilsten Vorgebirg.

**Titus Andronicus.** Ich Pferde, die, wohin das Wild sie führt,  
Wie Schwalben leicht ihm folgen auf dem Plan.

**Demetrius.** Chiron, wir jagen nicht mit Roß und Hund,  
Und strecken doch ein schmuckes Reh zu Grund. (Alle ab.)

## 3. Scene.

Einsamer Platz im Walde.

Aaron tritt auf.

**Aaron.** Wer Biß hat, dächte wohl, er fehle mir,  
Weil ich dies Geld hier unterm Baum vergrub,  
Von wo mir's niemals wieder aufersteht.  
So wisse denn, wer mich so albern wähnt,  
Daß dieses Gold mir einen Anschlag münzt,  
Der, listig ausgeführt, gebären soll  
Ein recht ausbüd'ig wadres Bubenstück.  
So ruh hier, Gold, und störe deren Ruhe,  
Die Gaben nehmen aus der Kaiserin Truhe.

Tamora kommt.

**Tamora.** Mein süßer Aaron, was bekümmert dich,  
Da alles rings von Fröhlichkeit erschallt?  
Die Vögel singen süß aus jedem Busch,  
Die Schlange sonnt sich, aufgerollt im Grün,  
Das Laub erzittert in der kühlen Luft  
Und malet Schattengitter auf den Grund;  
In seinem süßen Dunkel laß uns ruhn!  
Horch! Wiederhalls Geplauder neckt die Hunde,  
Dem Hörnerklang antwortend schrillen Ruß,  
Als tönt' ein Doppelsagen uns zugleich.  
Seh dich und horch dem Schalle des Gefläß!  
Und nach verlebtem Kampf — das, wie man wähnt,  
Den flücht'gen Held und Dido einst ergöht,  
Als sie ein glücklicher Orkan gescheucht  
Und die verschwiegne Höhl' als Vorhang diente —  
Laß uns, beschränkt eins in des andern Arm,  
Nach unsrer Lust des goldenen Schlags uns freun,  
Weil Hund und Horn und süßer Waldgesang  
Uns einullt wie der Amme Wiegenlied,  
Wenn ihren Säugling sie in Schlummer singt.

**Aaron.** Fürstin, wie Venus Euren Sinn beherrscht,  
So ist Saturn des meinigen Monarch.  
Was deutet sonst mein tödlich starres Aug',  
Mein Schweigen, meiner Stirn Melancholie,  
Mein Bließ von kraufer Wolle, jetzt entlockt,  
Recht wie die Ratter, wenn sie sich entrollt  
Zum Biß bereit, der das Verderben bringt?  
Nein, Fürstin, das sind Venuszeichen nicht;  
Nachdurst erfüllt mein Herz, Tod meine Faust,

Blut und Vergeltung hämmern mir im Haupt.  
 Hör, Tamora, du Kaiserin meiner Seele,  
 Die nicht auf andern Himmel hofft als dich,  
 Heut ist des Bassianus Schicksalstag.  
 Verstummen muß heut seine Philomele,  
 Es plündern deine Söhne ihre Keuschheit  
 Und waschen ihre Hand im Blut Bassians.  
 Sieh diesen Brief, den nimm zu dir; ich bitt' dich,  
 Gib deinem Herrn dies Blatt voll Unheilslist.  
 Nun frage mich nicht mehr, wir sind erschpät;  
 Hier kommt ein vielversprechend Beutesstück;  
 Es ahnet nicht, wie nah Vernichtung droht!

**Tamora.** Ah, süßer Mohr, mir süßer als der Tag!

**Arnon.** Still, große Kaiserin, Bassianus kommt;  
 Zeig dich erzürnt; die Söhne hol' ich her  
 Zu deinem Beistand, wenn du Streit beginnst. (Ab.)  
 Bassianus und Lavinia kommen.

**Bassianus.** Wer naht uns hier? Rom's hohe Kaiserin;  
 Vom ziemenen Gefolg' so ganz entblößt?  
 Wie, oder Diana, angethan wie sie,  
 Die ihr geheiligt Waldasyl verließ,  
 Zu schau'n die große Jagd in diesem Forst?

**Tamora.** Frecher Nachspürer unseres stillen Wegs!  
 Hätt' ich die Macht, die, sagt man, Dianen ward,  
 Die Schläfen augenblicks umpflanzt' ich dir  
 Mit Hörnern, wie Aktäon, und die Hunde  
 Verfolgten deine neue Hirschgestalt,  
 Schamloser, der du hier dich eingedrängt!

**Lavinia.** Mit Eurer Gunst, huldreiche Kaiserin!  
 Man sagt, mit Hörnern wißt Ihr umzugehn;  
 Und man befürchtet, daß der Mohr und Ihr  
 Zu solcherlei Versuch Euch abseits schlugt.  
 Heut schütze Zeus vor Hundens Euren Gatten:  
 's wär' schade, hielten sie ihn für 'nen Hirsch!

**Bassianus.** Glaubt, Fürstin, dieser nächtliche Cimmerier  
 Macht Eure Ehre schwarz wie seine Haut,  
 Befleckt, abscheulich, aller Welt ein Greul.  
 Was stahl Ihr heimlich vom Gefolg' Euch weg,  
 Stiegt ab von Eurem schmuden weißen Zelter  
 Und schlicht hierher an diesen finstern Ort,  
 Von einem wilden Mohren nur geführt,  
 Wenn böse Lust Euch nicht verleitete?

**Lavinia.** Und weil er Euch gestört in solchem Spiel,

Versteht sich's, müßt Ihr meinen edlen Herrn  
 Für Frechheit schelten. — Bitt' Euch, gehn wir fort.  
 Gönnt ihr des rabenfar'gen Buhlen Liebe;

Dies Thal ist höchst gelegen solchem Werk,  
**Bassianus.** Dem Kaiser, meinem Bruder, meld' ich dies.  
**Lavinia.** Ihr Fehltritt bracht' ihn längst in aller Mund;

Wie gröblich täuscht man dich, du guter Fürst!  
**Tamora.** Wie hab' ich noch Geduld, dies anzuhören?

Chiron und Demetrius kommen.

**Demetrius.** Wie, teure Kaiserin und gnäd'ge Mutter,  
 Was blickt Eu'r Hoheit so verstört und bleich?

**Tamora.**

Was meint ihr, hab' ich Grund nicht, bleich zu sehn?

Die zwei verlockten mich an diesen Ort,  
 In dieses öde, schauervolle Thal,  
 Des Bäume selbst im Sommer kahl und dürr,  
 Erstickt von Moos und tück'schem Mistelwuchs.  
 Hier scheint die Sonne nie, hier atmet nichts,  
 Nachteulen nur und unglückdrohnde Raben.  
 Und als sie mir gezeigt die grause Schlucht,  
 Erzählten sie, wie um die Mitternacht  
 Wohl tausend Geister, tausend Schlangen zischend,  
 Zehntausend schwell'nde Kröten, Molch' und Igel  
 Erhüben solch ein furchtbar wirr Geschrei,  
 Daß jeden Sterblichen, der es vernimmt,  
 Wahnsinn befällt oder ein jäher Tod.

Drauf, als sie kaum erzählt die Höllenmär,  
 Als bald mich festzubinden drohten sie,  
 An eines grausen Eibenbaumes Stamm,  
 Ein Opfer also jämmerlichen Tods.  
 Dann schalten sie mich Ehebrecherin,  
 Verbuhlte Gotin und die herbsten Worte,  
 Die je ein Ohr in diesem Sinn vernahm;  
 Und kamt ihr durch ein Wunder nicht zum Glück,  
 Sie hätten diese Nacht an mir vollbracht.  
 Mächt eurer Mutter Leben, liebt ihr mich;  
 Sonst nenn' ich nimmer meine Kinder euch.

**Demetrius** (erküßt den Bassianus).

Nimm dies zum Zeugnis, daß ich sei dein Sohn!

**Chiron** (durchsticht ihn gleichfalls).

Der Stoß für mich, zum Zeichen meiner Kraft!

**Lavinia.** Ha, du, Semiramis, — nein, wüt'ge Tamora!  
 Kein Name ziemt dir, als der eigne nur!

**Tamora.** Gebt mir den Dolch, wißt, eurer Mutter Hand  
Soll an ihr sühnen eurer Mutter Schmach.

**Demetrius.** Halt, Königin, größern Lohn hat sie verdient.  
Erst drescht das Korn, und dann verbrennt das Stroh.  
Dies Püppchen that auf ihre Keuschheit viel,  
Auf Eh'gelübb' und Treue sich zu gut,  
Trotzt Euch mit der geschminkten Zuversicht;  
Und nähme sie das alles mit ins Grab?

**Chiron.** Wenn dies geschieht, müßt' ich ein Hämpling sein,  
Schleif ihren Gatten einer Höhle zu,  
Sein toter Leib sei Pfühl für unsre Lust.

**Tamora.** Doch ward euch nun der Honig, den ihr wünscht,  
Läßt nicht die Wesp' am Leben, uns zu stechen.

**Chiron.** Ich steh' Euch, Fürstin, Ihr dürst ruhig sein.  
Kommt, Liebchen, jetzt gewaltsam rauben wir,  
Was Ihr so spröb und ängstlich habt bewahrt.

**Lavinia.** O Tamora, du trägst ein weiblich Antlitz —

**Tamora.** Ich will sie nicht mehr hören, führt sie weg!

**Lavinia.** O bittet sie, daß sie ein Wort nur hört!

**Demetrius.** Vernehmt sie, schöne Frau! sei's Euer Ruhm,  
Sie weinen sehn; doch bleib' Eu'r Herz so hart  
Wie Kiesel, fühllos bei des Regens Guß.

**Lavinia.** Wann lehrte je des Tigers Brut die Mutter?

O lehr' sie keinen Grimm, sie lehr't ihn dich!

Die Milch, die du gesogen, ward zu Marmor;

Schon an der Brust empfingst du Grausamkeit.

Doch sind nicht jeder Mutter Söhne gleich;

(Zu Chiron.) Fleh du zu ihr um Mitleid für ein Weib!

**Chiron.** Was! sollt' ich selber mich zum Bastard stempeln?

**Lavinia.** 'S ist wahr, der Kabe brütet Lerchen nicht,

Doch hört' ich einst — o fänd' ich's nun bewährt —

Bewegt von Mitleid, ließ der Löwe zu,

Daß man die königlichen Klau'n ihm stumpfte;

Der Kabe, sagt man, füttrte Waisenkindlein,

Derweil im eignen Nest sein Junges darbt.

O, zeige du mir, sagt dein Herz auch nein,

Wenn auch die Milde nicht, doch ein'ges Mitleid!

**Tamora.** Ich weiß nicht, was das heißt; hinweg mit ihr!

**Lavinia.** Ich lehr' es dich; um meines Vaters halb,

Der dir, der Todverfall'nen, Leben schenkte,

Sei nicht verstockt; öffne dein taubes Ohr!

**Tamora.** Und häßtst du selber nimmer mich gekränkt,

Um feinetwillen bin ich mitleidslos.

Gedenkt nur, Knaben, wie ich weint' umsonst,  
Vom Opfer euern Bruder zu befreien;  
Doch nimmer gab der grimme Titus nach!  
Drum schafft sie fort, verfährt mit ihr nach Lust;  
Je schlimmer, um so besser mir geliebt.

**Lavinia.** Ich will dich milde preisen, Tamora,  
Wenn du mit eigner Hand mich hier erschlägst;  
Nicht um mein Leben fleht' ich ja so lang;  
Ich Arme starb, als Bassianus fiel.

**Tamora.** Was flehst du denn? Hinweg, du thöricht Weib!

**Lavinia.** Den schnellsten Tod erschle' ich, und noch eins,

Was mein Geschlecht zu sagen mir verwehrt:

Hemm ihre mehr als mörderische Lust!

O, senke mich in eines Sumpfes Pfuhl,

Wo nie ein menschlich Auge mich erpäßt;

Das thu, und sei barmherz'ge Mörderin!

**Tamora.** So häit' den Söhnen ich den Lohn entrisse?

Nein, laß an dir sie ihre Lust nur büßen!

**Demetrius.** Fort, schon zu lange hieltst du uns zurück.

**Lavinia.** Kein Mitleid? Keine Scham? O dieh'sich Weib!

Feindin und Schmach für unser ganz Geschlecht!

Vernichtung fall' . . .

**Chiron** (schleppt sie fort).

Dann stopf' ich dir den Mund. — Bring du den Gatten;

In diese Höhle ließ ihn Aaron bergen. (Sie gehen ab.)

**Tamora.** Geht, Söhne, schafft sie mir in Sicherheit;

Und wahrlich, nimmer soll mein Herz sich freuen,

Bis Titus' ganzer Stamm hinweggeführt.

Zu dir nun, liebster Noth, will ich mich wenden,

Indes die Wilden jene Dirne schänden. (Ab.)

## 4. Scene.

Dasselbst.

Es treten auf Aaron, Quintus und Martius.

**Aaron.** Kommt, wackre Herrn, folgt mir in schnellster Eil';

Ich bring' euch zu der finstern Grube gleich,

Wo ich den Panther fest im Schlafe sah.

**Quintus.** Was es auch deute, trübe ward mein Blick.

**Martius.** Und meiner wahrlich auch; schämt' ich mich nicht,

Ich ließe gern die Jagd und schließe hier.

(Martius fällt in die Grube.)

**Quintus.** Was, fieltst du? Welche tief'sche Gruft ist dies,

Der wild Gesträuch die Mündung ganz bedeckt,

Auf dessen Blättern jüngst vergoßnes Blut,  
So frisch, wie Morgentau im Blütenfelch?  
Mir scheint, ein sehr verhängnisvoller Ort!  
Sag, Bruder, fühlst du Schmerz nach deinem Fall?  
**Martius.** O Bruder, durch das schrecklichste Gesicht,  
Des Anblicks je ein Herz zum Jammer zwang.  
**Aaron.** (beiseite.) Den Kaiser hol' ich jezt, sie hier zu finden,  
Daß er nach äußerem Schein vermuten muß,  
Sie sei'n es, die den Bruder ihm erschlagen. (as.)  
**Martius.** Was tröstest du mich nicht und hilfst mir for.  
Aus dieser schänden, blutbesleckten Gruft?  
**Quintus.** Ein unheimliches Graun hält mich gepackt;  
Die Glieder zittern kalt im Todesschweiß.  
Mein Herz argwohnt mehr, als mein Aug' erspäht.  
**Martius.** Damit du siehst, du hab'st ein ahnend Herz,  
Aaron und du, seht in die Höhl' hinab,  
Und schaut ein gräßlich Bild von Blut und Tod.  
**Quintus.** Aaron ist fort, und mein mitleidig Herz  
Gesattelt meinem Auge nicht, zu sehn,  
Was in der Ahnung ihm entseßlich dünkt.  
O sag mir, was es sei; denn nie zuvor  
War ich ein Kind, zu scheun ich weiß nicht was.  
**Martius.** In Blut gebadet liegt Bassianus hier  
Am Boden da, wie ein geschlachtet Lamm,  
In der verfluchten, dunkeln Gruft des Mords!  
**Quintus.** Wenn's drin so dunkel, wie erkennst du ihn?  
**Martius.** Am blut'gen Finger trägt er einen Ring  
Von selt'nem Preis, der rings die Höhl' erhellt,  
Wie eine Kerz' in dunkler Totengruft  
Auf seiner Leiche sahles Antlitz scheint,  
Und zeigt der Grube scheußlich Eingeweide.  
So bleich auch schien der Mond auf Pyramus,  
Als er gebadet lag in Mädchenblut!  
O Bruder, hilf mir mit kraftloser Hand —  
Wenn Furcht dich kraftlos machte, so wie mich —  
Aus diesem töd'chen, gierigen Verließ,  
So gräßlich, wie Coctus' trüber Schlund.  
**Quintus.** Gib mir die Hand, daß ich dir helf' empor;  
Und reicht die Kraft nicht aus, dir beizustehn,  
Fall' ich wohl selbst in dieses tiefen Puhls  
Gähnenden Schoß, der Bassian verschlang.  
Ich bin zu schwach, zum Rand dich aufzuziehn!  
**Martius.** Und ich erklimm' ihn ohne Beistand nie!

**Quintus.** Nochmals die Hand; ich laß dich nicht mehr los,  
Bis du hinaufsteigst, oder ich hinab;  
Du kommst zu mir nicht, so komm' ich zu dir! (Er fällt in die Grube.)  
Saturninus und Aaron kommen.  
**Saturninus.** Heran, mir nach; ich will die Höhle sehn,  
Und wer es war, der eben sprang hinab;  
Sag an, wer bist du, der sich hier verbarg  
In diesen gähnend offenen Rachen? Sprich!  
**Martius.** Des alten Titus jammervoller Sohn,  
Zu höchst unsel'ger Stund' hierher geführt,  
Bassianus, deinen Bruder, tot zu sehn.  
**Saturninus.** Mein Bruder tot? ich weiß, es ist nur Scherz;  
Er und Lavinia sind im Jägerhaus,  
Im Norden dieses heitern Waldreviers;  
Noch keine Stund' ist's, seit ich dort ihn ließ.  
**Martius.** Wir wissen nicht, wo Ihr ihn lebend ließt,  
Doch weh! wir fanden ihn ermordet hier!  
Tamora mit Gesolge, Andronicus und Lucius treten auf.  
**Tamora.** Wo ist mein Herr, der Kaiser?  
**Saturninus.** Hier, Tamora, von Todesgram betrübt.  
**Tamora.** Wo ist dein Bruder Bassian?  
**Saturninus.** Die Sonde senkst du auf der Wunde Grund:  
Der arme Bassian liegt hier ermordet.  
**Tamora.** Dann allzuspät erhältst du dieses Blatt,  
(gibt ihm einen Brief)  
Den Plan dieses vorzeit'gen Trauerspiels.  
Ich staune, wie ein menschlich Antlitz barg  
In sanftem Lächeln so tyrann'ischen Mord.  
**Saturninus** (liest). „Versehn wir, nach Wunsch ihm zu begegnen —  
Bassianus meinen wir —, dann säume nicht  
Sein Grab zu graben, wacker Jägersmann;  
Du weißt, wie wir's gemeint. Du findest den Sold  
Unter den Kesseln am Holunderbaum,  
Der jener Grube Mündung überwölbt,  
Die wir zum Grab bestimmt für Bassian.  
Dies thu, und kauf dir unsern ew'gen Dank.“  
O Tamora! Bernahmst du Gleiches je?  
Dies ist die Gruft, dies der Holunderbaum;  
Seht, Herrn, ob ihr den Jäger finden mögt,  
Der hier Bassianus frech ermorden sollt!  
**Aaron** (bringt den Beutel).  
Mein gnäd'ger Fürst, hier ist der Beutel Gold!  
**Saturninus** (zu Titus). Zwei töd'liche Hunde deines blut'gen Stammes  
Shakespeare's Werke. IX. Bd.

Sie gaben meinem Bruder hier den Tod.  
Fort, schleppt sie aus der Gruft mir in den Kerker,  
Dort laßt sie schmachten, bis ich Strafen fand  
Von unerhörter, neuer Folterqual.

**Tamora.** Was? sind sie in der Gruft? O wundervoll!  
Wie leicht wird jeder Mord doch offenbar!

**Titus Andronicus.** Erhabner Fürst, auf meinem schwachen Knie,  
Mit Thränen, schwer vergossen, fleh' ich dich,  
Daß der verfluchten Söhne Frevelthat —  
Verflucht, — wenn diese That erwiesen wird —

**Saturninus.** Erwiesen wird? Ihr seht, sie ist gewiß!  
Wer fand den Brief? Warst du es, Tamora?

**Tamora.** Andronicus hob selbst den Zettel auf.  
**Titus Andronicus.** Das that ich, Herr; doch laßt mich Bürge sein.  
Ich schwör's bei meiner Väter heil'gem Grab,  
Auf deiner Hoheit Wink sind sie bereit,  
Mit ihrem Blut zu stehn für den Verdacht.

**Saturninus.** Du sollst nicht Bürge sein, gleich folge mir;  
Ihr nehmt den Toten, ihr die Mörder mit.  
Vergönnt ihnen kein Wort, die Schuld ist klar;  
Denn wahrlich, gäb' es härtere Straß als Tod,  
Die Strafe fleh' an ihnen ich vollziehn.

**Tamora.** Andronicus, ich will um Gnade stehn!  
Nicht fürcht' um deine Söhne, es wird noch gut.

**Titus Andronicus.** Komm, Lucius, weile nicht, sie anzusprechen!  
(Sie gehen auf verschiedenen Seiten ab.)

## 5. Scene.

Dasselbst.

Demetrius und Chiron kommen mit der geschändeten Lavinia; ihr sind  
die Hände abgehauen und die Zunge ausgeschnitten.

**Demetrius.** So melde nun, wenn's deine Zunge kann,  
Wer dir die Zung' ausschneid' und dich entleht!

**Chiron.** Schreib nieder, was du meinst, entdeck' dich so;  
Vermögen's deine Stumpfen, mach den Schreiber!

**Demetrius.** Sieh doch, was sie für Zeichen kriegeln kann!

**Chiron.** Geh, fordre frisches Wasser, wasch die Hände!

**Demetrius.** Fordr' ohne Zunge, wasch dich ohne Hände;  
Und somit wandl' in stiller Einsamkeit!

**Chiron.** Wär's mir geschehn, ich ging und hängte mich.

**Demetrius.** Ja, hätt'st du Hände, dir den Strick zu knüpfen!  
(Demetrius und Chiron ab.)

Marcus kommt zu Lavinia.

**Marcus Andronicus.** Wer ist's? die Nichte, die so eilend fliehet!

Mühme, ein Wort? Wo ist dein Gatte? Träum' ich,  
O hülf' all mein Gut mir dann zum Wachen;  
Und wach' ich, schlage ein Planet mich nieder,  
Daß ich fortschlummern mög' in ein'gem Schlaf!  
Sag, süßes Kind, wes mitleidlose Hand  
Trennt' ab und hieb so frech von deinem Stamm

Der beiden Zweige süße Zier, in deren  
Schattenumschlingung Kön'ge gern geruht,  
Und nimmer ein so großes Glück erreicht,  
Wie deine Liebe? Warum sprichst du nicht?  
Weh mir! ein Purpurstrom von warmem Blut,  
Gleich einem Springquell, den der Wind bewegt,  
Hebt sich und fällt dir zwischen ro'sgen Lippen,  
Und kommt und geht mit deinem süßen Hauch.  
Ein Tereus, ach, entehrte dich und raubt'  
Die Zunge dir, daß du ihn nicht verrietest.

Ach, jetzt wendst du dein Antlitz weg aus Scham,  
Und trotz des vielen Bluts, von dir verströmt,  
Gleich einem Brunnen mit dreifachem Strahl,  
Flammen die Wangen dir, wie Titan glüht,  
Wenn er errötend mit den Wolken kämpft.

Soll ich statt deiner reden? Ist es so?  
Kennt' ich dein Herz! O kennt' ich den Berruchten,  
Daß ich ihm fluchen könnte, mir zum Trost!  
Gehemunter Schmerz, wie ein verstopfter Ofen,  
Verbrennt das Herz zu Asche, das ihn hegt.  
Verlor doch Philomele nur die Zunge,  
Und wirkt' in mühsames Geweb' ihr Leid;

Doch, liebstes Kind, das Mittel nahm man dir;  
Dein Tereus übte list' ger seinen Haub;  
Er hat die zarten Finger abgehau,  
Die schöner wohl gestickt als Philomele.  
O, sah der Unhold diese Lilienhand  
Wie Espenlaub auf einer Laute zittern,  
Daß sie mit Lust die Silbersaiten küßten,  
Nicht für sein Leben hätt' er sie berührt!

Und hört' er je die Himmelsharmonie,  
Die jener süßen Zunge sonst entströmt,  
Sein Dolch entfiel ihm, und er sank in Schlaf,  
Wie Cerberus zu Orpheus' Füßen schlief.  
Komm, gehen wir, machen deinen Vater blind;

Der Anblick muß ein Vaterauge blenden.  
 In einer Stund' ersäuft der Sturm die Matten;  
 Was bringt ein Jahr von Thränen Vateraugen?  
 O komm! Al' unser Schmerz ist dir geweiht,  
 Könnt' unser Schmerz doch mildern so viel Leid! (Sie gehen ab)

### Dritter Aufzug.

#### I. Scene.

##### Rom. Eine Straße.

Senatoren. Tribunen und Gerichtsbeamte. Martius und Quintus werden gebunden zum Richtplatz geführt; vor ihnen geht Titus Andronicus und spricht für sie.

**Titus Andronicus.** Hört, Senatoren! Ihr Tribunen, weilt!  
 Rühr' euch mein Alter, dessen Jugend schwand  
 In wildem Krieg, weil ihr in Ruhe schließt;  
 Das Blut, im großen Kampf von mir verströmt;  
 Die eis'gen Nächte, die ich durchgewacht,  
 Und diese bitteren Thränen, die mir jetzt  
 Die Altersrunzeln meiner Wangen füllen.  
 Seid meinen Söhnen mild, die man verurteilt,  
 Und deren Seelen doch vom Laster frei.  
 Um zweiundzwanzig Söhne weint' ich nie,  
 Sie schlafen auf des Ruhms erhabnem Bett;  
 Für diese, diese schreib' ich in den Staub  
 Des Herzens Gram, der Seele bittere Thränen.

(Andronicus wirft sich zu Boden.)

Ihr Zähren löschet der Erde trocknen Durst,  
 Die scheu im Blut der Söhne würd' erröten.

Senatoren, Tribunen u. mit dem Gefangenwärter.

O Staub, mit noch mehr Regen küß' ich dich,  
 Der aus den beiden alten Urnen strömt,  
 Als junger Lenz mit allen feinen Schauern;  
 In Sommers Dürre neß' ich dich mit Tropfen,  
 Im Winter schmilzt der Schnee dem heißen Tau,  
 Und ew'gen Frühling schaff' ich deinem Antlitz,  
 Wenn du nicht trinkst der teuren Söhne Blut.

Lucius kommt mit gezogenem Schwert.

O würdige Tribunen! Milde Greise,  
 Befreit sie, nehmt zurück den Todespruch,  
 Und laßt mich sagen, der noch nie geweint,  
 Daß meine Thränen gute Redner sind.

**Lucius.** Umsonst, o edler Vater, jammertest du;  
 Es hört dich kein Tribun, kein Mensch steht hier,  
 Und einem Stein erzählst du deinen Gram.

**Titus Andronicus.** Ach, Sohn, für deine Brüder red' ich hier.  
 Weiße Tribunen, hört mich noch einmal —

**Lucius.** Mein Vater, kein Tribun vernimmt dich mehr!

**Titus Andronicus.** Es ist ja eins, mein Knabe; hörten sie,

Sie würden's nicht beachten; thäten sie's,  
 Es wär' umsonst, sie blieben ungerührt.

Drum klag' ich meinen Gram den Steinen vor,  
 Die, ob sie stumm gleich meinem Jammer bleiben,  
 Mir dennoch lieber als Tribunen sind;  
 Denn keiner unterbricht die Rede mir.

Und wenn ich weine, mir zu Füßen still  
 Empfahn sie meine Thränen, weinen mit,  
 Und, hüllten sie sich nur in ernst Gewand,  
 Rom hätte nicht Tribunen diesen gleich.

Ein Stein ist weich wie Wachs, Tribunen hart wie Steine;  
 Ein Stein ist schweigend und betrübt uns nicht;  
 Tribunenzunge spricht das Leben ab! (steht auf.)

Doch weshalb stehst du mit gezücktem Schwert?

**Lucius.** Von ihrem Tod die Brüder zu befreien;  
 Und den Versuch bestrafte das Gericht,

Indem sein Spruch auf ewig mich verbannt

**Titus Andronicus.** O Glücklicher! begünstigt wurdest du!

Kurzlicht'ger Lucius, dünkt dich Rom denn nicht  
 Wie eine Wüstenei von Tigern voll?

Tiger sind da zum Raub; Rom hat an Raub  
 Nur mich und euch; wie glücklich bist du dann,  
 Von den Verschlingenden verbannt zu sein!

Doch wer naht mit dem Bruder Marcus hier?

Marcus kommt mit Lavinia.

**Marcus Andronicus.** Bereit zu weinen sei dein altes Aug',  
 Wo nicht, zerbringe dir das edle Herz!

Ich bringe deinem Alter tödlich Leid!

**Titus Andronicus.** Wird es mich töten? Wohl, so laß mich's schaun.

**Marcus Andronicus.** Dies war dein Kind!

**Titus Andronicus.** Und ist es, Marcus, noch!

**Lucius.** Weh! Dieser Anblick tötet mich!

**Titus Andronicus.** Schwachherz'ger Knabe! auf, und sieh sie an.

O sag, mein Kind, durch wes verfluchte Hand  
 Kommt du so handlos vor des Vaters Blick?  
 Wer ist der Thor, der Wasser trug ins Meer